

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar.
Der »Berchtesgadener Anzeiger« behält sich Kürzungen vor.

14.04.2015

Wilderei oder brutale Ganzjahresjagd?

Im Monat Februar wurden von Anwohnern des Hintersees in der Ramsau mehrere Schüsse von Jagdkalibern vernommen. Im Februar hat sämtliches Schalenwild eine gesetzliche Schonzeit. Auf Nachfragen bei dem Jagdpächter der Gemeindegagd Ramsau als Jagdnachbar zum Nationalpark wurde bestätigt, dass hier kein Schuss abgegeben worden ist. Sind hier Wilderer unterwegs oder schießen die Mitarbeiter des Nationalparks in Gebieten mit Schonzeitaufhebung? Ein solches Gebiet ist der sonnige Halskopf, wohin sich das Gamswild von der Reiteralm in Notzeiten zurückzieht und nur kurze Zeit verbleibt. Nach Beobachtungen einheimischer

Bürger sind hier einige Gams geschossen worden.

Durch viele wissenschaftliche Studien ist belegt, dass Wild in der Notzeit bei hoher Schneelage Ruhe braucht, um den Winter überstehen zu können. Durch häufige Störungen erhöht sich der Energiebedarf und das Wild muss diesen durch erhöhten Verbiss ausgleichen.

Die Mehrheit der Bevölkerung geht davon aus, dass im Nationalpark Fauna und Flora sich annähernd selbst überlassen bleibt. Unter dem Vorwand des Waldumbaus wird das Wild in Gebieten mit Schonzeitaufhebung, ohne Rücksicht auf Jagdzeiten verfolgt. Wo bleibt hier der Tierschutz, oder

gibt es den bei unserem heimischen Wild nicht? Was sagen der Jagdverband und die Jagdbehörde?

Die Behauptung, es würde kein Wald wachsen, weil die Schalenwildbestände zu hoch sind, kann leicht entkräftet werden. Jeder kann sich selbst überzeugen und den wunderschönen, millionenfachen Selbstanflug von Laub- und Nadelholz im Nationalpark bewundern. Ein Nationalpark dient der Erhaltung unserer wunderbaren Natur und wir fordern mehr Respekt vor der Natur. Hierzu gehört auch unser Wild.

Sonja Gschoßmann
Am See 45
Ramsau